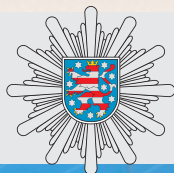


PIT

POLIZEI



IN THÜRINGEN

POLIZEIZEITSCHRIFT DES THÜRINGER
MINISTERIUMS FÜR INNERES UND KOMMUNALES

Thüringer Ministerium
Inneres und Kommunales



**Großer Bahnhof für großen Sportler
Gesundheitsmanagerin auf Touren
Schweine, Schwerlast, schwarzer Smart**

Titelbild:

Zum letzten Mal wurde am 6. August 2021 ein Olympiasieger über 50 Kilometer Gehen gesucht. Und der letzte olympische Silbermedaillengewinner über diese Distanz ist niemand anderes als der Thüringer Polizeimeister Jonathan Hilbert.

Mehr dazu ab Seite 10.

Foto: Torsten Stahlberg

IMPRESSUM

POLIZEI IN THÜRINGEN - PiT -
Polizeizeitschrift des Thüringer
Ministeriums für Inneres und Kommunales

Herausgeber:
Thüringer Ministerium für
Inneres und Kommunales,
Steigerstraße 24, 99096 Erfurt
Verantwortlich für den Inhalt: Abteilung
Polizei - Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion, Satz, Fotos:
Torsten Stahlberg (verantwortlich)
Telefon: (0361) 57 3313 239
E-Mail:
torsten.stahlberg@tmik.thueringen.de

Layout: frauBraun* design, 99092 Erfurt
Herstellung: Druckhaus Gera GmbH,
Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera

Korrespondenz: Pressesprecher und alle
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
Thüringer Polizei; Beiträge kann jede
Mitarbeiterin/jeder Mitarbeiter der
Thüringer Polizei jederzeit einsenden. Die
redaktionelle Bearbeitung ist vorbehalten.
Beiträge ohne Autorengabe lehnt die
Redaktion ab.

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe:

29. Oktober 2021

Aus dem Inhalt

Minister und Staatssekretär nahmen Beförderungen vor

Hausleitung des TMIK landesweit unterwegs 4

Zusammenarbeit mit dem Nordverbund

Beschaffung von Waren und Dienstleistungen 6

Thüringer Polizei digital

Onlinewache ist nun online 8

Silberner Glanz in der Abteilung Polizei

Großer Bahnhof für einen großen Sportler 10

Polizeilicher Informations- und Analyseverbund (PIAV)

Trotz Corona gut vorbereitet in den Wirkbetrieb .. 12

Interview mit dem PIAV-Projektleiter

Ein tolles Team aus Überzeugungstätern14

Praktikum bei der Zielfahndung

20 Haftbefehle realisiert16

Gesundheitsmanagerin auf Reisen

Riccarda Schmidt vor Ort in den Dienststellen ... 18

Multiplikatoren in Meiningen

Taktische Erste Hilfe 22

Ein Dirigent auf Spurensuche

Klingende Schätze aus dem Staatsarchiv 24

Studierende lernen den Schwerverkehr auf der A 9 kennen

Schweine, Schwerlast, schwarzer Smart 26

Hinter den Kulissen der Erfurter IMK-Tagung

Professionalität und viel Fingerspitzengefühl 30

Auf ein Wort, Herr Minister

Ob Flutkatastrophe oder Pandemie - die aktuelle Lage ist von Krisen geprägt, die wie nie zuvor zeigen, wie wichtig staatliche Akteure – insbesondere die Polizei – für das Funktionieren unseres Gemeinwesens sind. Es wird dann aber viel geredet und viel publiziert, über Dinge, die nicht funktionieren oder nicht mit dem politischen Weltbild der jeweiligen Autorinnen und Autoren übereinstimmen. Oft tragen diese Debatten, die vor allem online geführt werden, nicht nur zu keiner Lösung bei, sondern führen stattdessen zu noch mehr Verunsicherung.



Herr Minister, wie gehen wir am besten damit um, dass diese Form der öffentlichen Herabsetzung von Personen, die sich für das Gemeinwohl engagieren, immer weiter um sich greift?

Indem wir zeigen, dass es besser geht. Entscheidend ist aus meiner Sicht, dass es Menschen gibt, die nicht nur reden, sondern machen. Tausende von Menschen stehen jeden Tag bereit und setzen ihre Kraft und Expertise für 82 Millionen Arbeitgeber ein: unsere Gesellschaft. Seien sie Soldatinnen, Polizisten, Rettungskräfte, Gerichtsvollzieher, Verwaltungsbeamte, kommunale Angestellte. Sie sind das, was unsere Gesellschaft im Innersten zusammenhält und das, was sie Krisen bestehen lässt. Die Arbeit im Öffentlichen Dienst ist mehr als ein Beruf oder ein Angestelltenverhältnis und deswegen ist es aus meiner Sicht nicht nur legitim, sondern sogar geboten, sie mit den Insignien unseres demokratischen Staates zu ehren.

Die Corona-Pandemie und ihre wirtschaftlichen Folgen lösen aber nicht nur bei den Querulanten, sondern bei allen Menschen große Verunsicherung aus. Die Bürgerinnen und Bürger wollen in Sicherheit leben und im Vertrauen auf staatliche Institutionen ihren Alltag meistern. Wie reagieren wir auf diese zentrale und andauernde politische Herausforderung?

Es wird in den kommenden Jahren darum gehen, krisen-feste Sicherheit im Wandel zu ermöglichen. Die Polizei muss sich dafür nicht nur auf weitere Krisen-Szenarien einstellen, sondern auch ihre kontinuierliche Modernisierung vorantreiben. Legitimität, Führung und Ausstattung verstehe ich als Auftrag an die Politik, also auch an mich als Innenminister.

Das Versprechen von sozialer und Innerer Sicherheit unserer Gesellschaft muss auch und vor allem von Innenpolitikerinnen und -politikern umgesetzt werden. Dazu braucht es einen starken, modernen Staat, der seine Polizei mit Gesetzen und Regeln ausstattet, die ein konsequentes Vorgehen ermöglichen, ohne rechtsstaatliche Prinzipien zu verletzen. Dazu braucht es eine Aus- und Fortbildung, die ständig geprüft und weiterentwickelt werden muss.

Und dazu braucht es eine personelle und technische Ausstattung, die stetig mit den anspruchsvoller werdenden Einsatzszenarien mitwächst. All das können und müssen wir umsetzen, um ein Höchstmaß an Sicherheit für unsere Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten und unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung zu schützen.

Interview: Torsten Stahlberg

Minister und Staatssekretär nahmen Beförderungen vor

Hausleitung bei mehreren Veranstaltungen vor Ort

Foto: Ronny Müller



Bis zum 6. September konnten in der Thüringer Polizei insgesamt 519 Beförderungen vorgenommen werden.

Innenminister Georg Maier und Staatssekretär Udo Götze nahmen nicht nur die Beförderungen des höheren Dienstes im Ministerium, sondern auch diejenigen bei den entsprechenden Veranstaltungen des Landeskriminalamtes, der Landespolizeidirektion, der Bereitschaftspolizei und der Landespolizeiinspektionen in Nordhausen, Gera, Gotha und Erfurt vor. Abteilungsleiter Frank-Michael Schwarz war in der LPI Suhl vor Ort. Die Veranstaltung der LPI Gotha im Arnstädter Theater nutzte der Staatssekretär, um dem Polizeimusikkorps feierlich seinen neuen Namen „Polzeiorchester Thüringen“ zu verleihen.



Fotos (2): Katrin Maletschek

Zusammenarbeit mit dem Nordverbund

Beschaffung von Waren und Dienstleistungen möglich

Die Umstellung auf die Dienstkleidung des Nordverbundes für alle Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten, die Dienstkleidungsträger sind und noch nach dem 31. Dezember 2022 ihren Dienst verrichten, ist ja bereits erfolgt. Die Ausgabe der Umstellungsausstattung basiert auf dem „Verwaltungsabkommen über die Kooperation bei der Entwicklung, Weiterentwicklung, Beschaffung und Auslieferung von polizeilicher Dienstkleidung zwischen dem Land Niedersachsen und dem Freistaat Thüringen“ und einer darauf aufbauenden Durchführungsvereinbarung mit dem Logistik Zentrum Niedersachsen (LZN).

Am 6. November 2019 zeichnete der Thüringer Minister für Inneres und Kommunales den ersten Nachtrag zu diesem Verwaltungsabkommen. Der Kooperation gehören Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und seit dem 1. Januar 2020 auch Thüringen an. Als vollwertiges Mitglied der Kooperation ist es der Thüringer Polizei jetzt möglich, sich auch bei der Gestaltung der Dienstkleidung einzubringen.

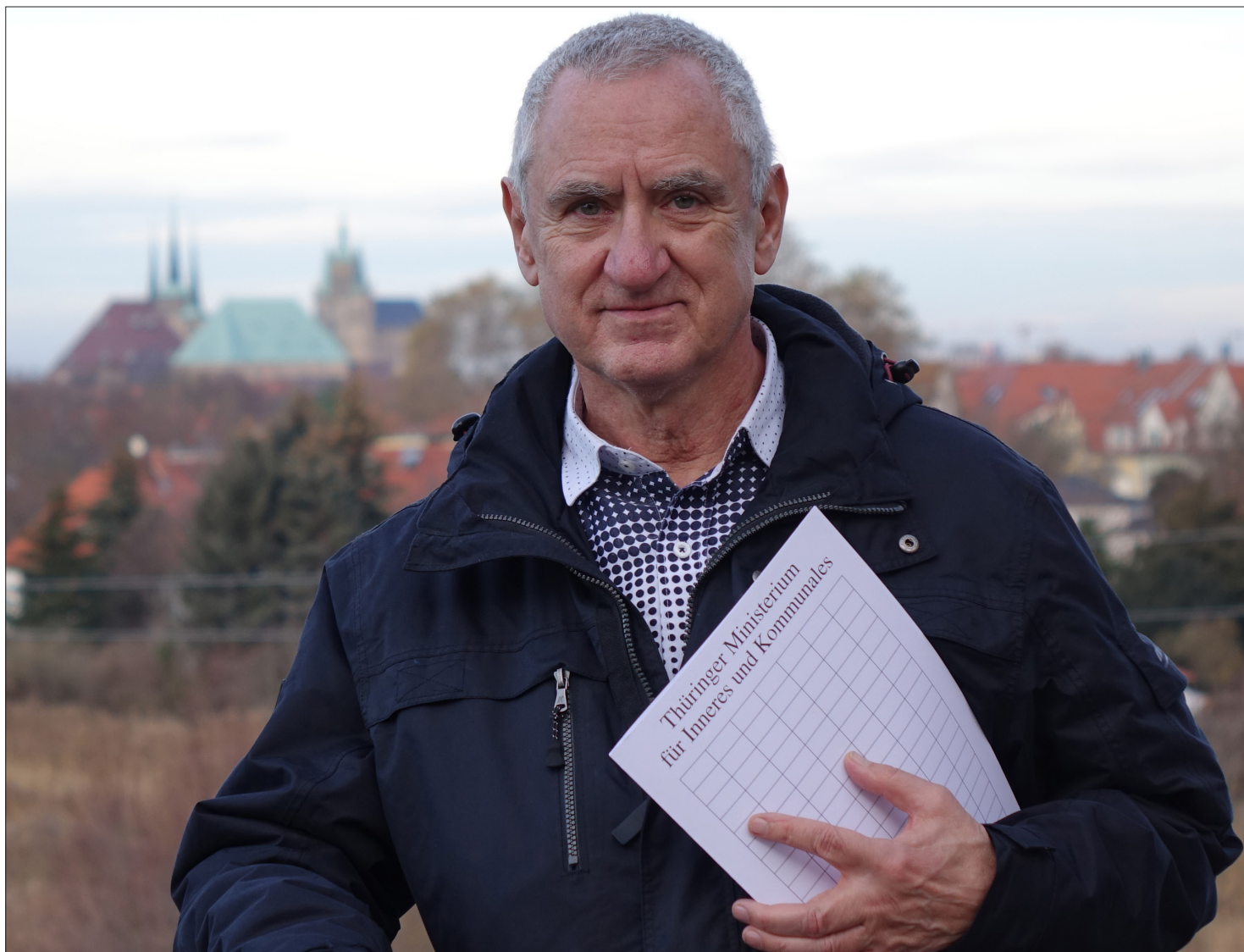
Ab diesem Jahr können alle Polizeivollzugsbeamten der Schutz- und der Kriminalpolizei, die nicht bis zum 31. Dezember 2022 ihren Dienst beenden, Abrufe von ihrem Dienstkleidungskonto im LZN tätigen, die Dienstkleidungsträger von ihrem Dienstkleidungszuschuss auf ihrem Dienstkleidungskonto, die PVB der Kriminalpolizei durch Barzahlungen von ihrem Kleidergeld.

Inzwischen wurde auch der zweite Schritt getan. Um die stetig steigende Zahl der Beschaffungseinzelaufträge aus den Bereichen Landespolizeidirektion, Landeskriminalamt und der Polizeibildungseinrichtungen effektiv und effizient bewältigen zu können, sind seit Januar 2021 aus den Katalogen des Logistik Zentrum Niedersachsen (LZN) neben der Dienstkleidung auch weitere Beschaffungen möglich.

Dazu wird die Thüringer Polizei nach und nach in die Ausschreibungen der Rahmenverträge beim LZN einbezogen. Zur Schaffung der Grundlagen dafür wurden 2020 das „Verwaltungsabkommen über die Beschaffung und Auslieferung von Waren und Dienstleistungen für die Polizei des Freistaats Thüringen mit dem Land Niedersachsen“ und eine entsprechende Durchführungsvereinbarung mit dem LZN abgeschlossen.

Die Durchführungsvereinbarung enthält im § 2 - Artikelsortiment - 22 Kataloge, die im LZN zusätzlich zum Katalog „Dienstkleidung Thüringer Polizei“ zur Verfügung stehen:

- Batterien,
- Büro- und Besucherdrehsessel,
- Büromaterial und Geschäftsbedarf,
- Büromöbel, Stühle und Sessel
- Bürotechnik und Kleingeräte,
- Drogenvor- und Alkoholtester,
- Digitalfunk Motorola,
- Digitalfunk,
- Gebäude- und Unterkunftsausstattung,
- IT-Verbrauchsmittel,
- JVA-Katalog,
- KFZ und Anlagen,
- Kriminaltechnik,
- Laborausstattung/-bedarf,
- Medizinisches Verbrauchsmaterial,
- Persönliche Schutzausrüstung,



Unser Autor Rainer Hosak ist im Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales seit über 30 Jahren für den Haushalt, das Dienstleistungs- und das Versorgungswesen der Polizei zuständig.

- Reinigung und Pflege,
- Sicherheitstechnik und Schutzausrüstung
- Werkzeug, Maschinen, Kleinteile,
- Waffen und Einsatzmittel,
- Hundezubehör sowie
- Zubehör Kraftfahrzeuge.

Eine Erweiterung des Webshop-Angebots auf weitere Kataloge ist einvernehmlich möglich. Im gegenseitigen Einvernehmen können auch gemeinsame Beschaffungsvorhaben initiiert und durchgeführt werden. Es ist davon auszugehen, dass die Um-

setzung des Verwaltungsabkommens und der darauf basierenden Durchführungsvereinbarung zu einer Reduzierung des Aufwands bei Beschaffungsmaßnahmen in der Thüringer Polizei führen wird. So müssen zum Beispiel Leistungsbeschreibungen nicht neu erstellt oder aktualisiert werden, da diese im LZN bereits vorliegen. Künftig ist es vorstellbar, dass Niedersachsen und Thüringen auch gemeinsame Leistungsbeschreibungen erstellen oder überarbeiten, was den Aufwand in beiden Ländern minimieren und dazu noch einen gegenseitigen Synergieeffekt

erzeugen würde. Damit wird auch dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit gemäß § 7 Thüringer Landeshaushaltsordnung Rechnung getragen. Derzeit wird der dritte Schritt in der Zusammenarbeit mit dem LZN vollzogen, indem das Verwaltungsabkommen über die Beschaffung und Auslieferung von Waren und Dienstleistungen ab dem nächsten Jahr auf den gesamten Geschäftsbereich des Ministeriums (außer Landratsämter) erweitert werden soll. ■

Rainer Hosak

Thüringer Polizei digital

Onlinewache ist freigeschaltet

Eines der spannendsten Vorhaben, mit denen die Thüringer Polizei sich in diesem Sommer digital neu aufgestellt hat, ist die Onlinewache - eine Internet-Anwendung, mit der Bürger barrierefrei mit der Polizei Kontakt aufnehmen können. Sie ist nun über die Internet-Auftritte der Thüringer Polizeibehörden und das Serviceportal der Thüringer Landesverwaltung zugänglich.

Über selbst erklärende Online-Formulare ist es möglich, Strafanzeige zu erstatten oder Mitteilungen und Hinweise an die Thüringer Polizei zu übermitteln. Die eingegebenen Daten werden automatisiert in das polizeiliche Vorgangsbearbeitungssystem (VBS) ComVor übernommen. Die Onlinewache geht in aufeinander aufbauenden Lieferstufen in Betrieb.

Überblick über die Lieferstufen

Lieferstufe 1:

Grundfunktionalitäten, das sind Formulare für Hinweise an die Polizei und Strafanzeigen

Lieferstufe 2:

Formulare Mobiltelefon- und Fahrzeugdiebstahl

Lieferstufe 3:

Formulare Onlinewaren- und EC-/Kreditkartenbetrug

Lieferstufe 4:

Formular Nötigung im Straßenverkehr (ist in der Entwicklung).

Innenminister Georg Maier sagte anlässlich der offiziellen Inbetriebnahme am 8. Juli im LKA: „Die Polizei macht damit einen weiteren Riesenschritt auf dem Weg der Digitalisierung. Alle Thüringerinnen und Thüringer werden davon profitieren. Onlinewachen genießen – das beweisen Erfahrungen aus anderen Ländern – seit mehreren Jahren zunehmende Akzeptanz in der Bevölkerung.“

Die neue Online-Kontaktmöglichkeit soll und kann den persönlichen Kontakt mit der Polizei in Thüringen natürlich nicht ersetzen. Für Sachverhalte, die sofortiges polizeiliches Einschreiten erfordern, ist auch weiterhin das Wählen der Notrufnummer 110 der beste Weg, um unverzüglich den direkten Kontakt zur nächsten Polizeidienststelle herzustellen.

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Anzeigeverhalten der Bevölkerung zeigen, dass es verschiedene Hindernisse für Personen geben kann, im Einzelfall doch keine Anzeige zu erstatten. Hierzu gehören auch mittelbare Faktoren und zeitliche Kriterien wie lange Wartezeiten, lange Wege oder Fahrzeiten vor allem im ländlichen Raum. Manche Menschen sind unsicher, ob sie sich mit schein-



baren Kleinigkeiten an ihre Polizei wenden können. „Die Onlinewache der Thüringer Polizei schlägt an dieser Stelle eine Brücke zur Überwindung dieser Hindernisse“, zeigt sich Georg Maier zuversichtlich.

Der Minister ließ es sich auch nicht nehmen, selbst den ersten Echt-Hinweis in das System der Onlinewache am Laptop einzugeben. Das war der Startschuss für die Produktivsetzung der neuen Anwendung.

Hinweise und FAQ's rund um die Arbeit und den Umgang mit der Onlinewache sind auf den Intranet-Seiten der ZpluK hinterlegt. ■

Torsten Stahlberg



Silberner Glanz in der Abteilung Polizei

Großer Bahnhof für einen großen Sportler

Auch als Abteilungsleiter Polizei hat man nicht sehr oft die Gelegenheit, von einer wahrhaft historischen Leistung zu sprechen. Umso mehr freute es Frank-Michael Schwarz, dass es am 12. August im Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales um eine Leistung ging, die jemand aus unserer Mitte, aus den Reihen der Thüringer Polizei vollbracht hat: Polizeimeister Jonathan Hilbert.



Das wichtigste Mitbringsel des erfolgreichen Olympioniken.

Nicht genug, dass die Olympischen Spiele von Tokio wegen ihrer besonderen Umstände schon ganz von selbst ihren ganz eigenen Platz in der Geschichte finden werden. Sie hatten auch für eine Sportart mit großer Tradition eine wahrhaft historische Dimension: Zum letzten Mal wurde am 6. August 2021 ein Olympiasieger über 50 Kilometer Gehen gesucht. Und der letzte olympische Silbermedaillengewinner über diese Distanz ist niemand anders als Jonathan Hilbert.

Frank-Michael Schwarz brachte es auf den Punkt: „Polizeimeister Hilbert hat mit seiner Leistung wieder einmal bewiesen, wozu die Spitzensportförderung der Thüringer Polizei in der Lage ist.“

Schon die Qualifikation für die Sommerspiele in Tokio war ohne jeden Zweifel eine Meisterleistung. 3 Stunden, 43 Minuten und 44 Sekunden – mit dieser Weltklassezeit holte sich Jonathan Hilbert den Deutschen Meistertitel über 50 Kilometer Gehen

Frank-Michael Schwarz gratulierte Jonathan Hilbert herzlich zu seinem überragenden sportlichen Erfolg.



am 10. April in Frankfurt am Main und erzielte damit einen neuen Meisterschaftsrekord.

Diese Zeit bedeutet für Jonathan Hilbert auch den 6. Platz in der ewigen deutschen Bestenliste und ist damit nicht mehr weit entfernt von der Bestleistung seines Idols - des Thüringer Olympiasiegers und Weltmeisters Hartwig Gauder. Das olympische Rennen war nicht ganz so schnell, auch der Olympiasieger Dawid Tomala aus Polen blieb am Ende etwas über der Marke von 3 Stunden und 50 Minuten.

Jonathan Hilbert war am Ende nur knapp hinter ihm. Er wollte nichts

dem Zufall überlassen, absolvierte vor der Abreise nach Tokio noch ein Höhentrainingslager im italienischen Livigno an der Schweizer Grenze. Der verdiente Lohn für alle Mühen war nun diese olympische Silbermedaille.

Frank-Michael Schwarz abschließend: „Herr Hilbert, wir alle freuen uns mit Ihnen und gratulieren herzlichst zu dieser hervorragenden Leistung!“

Auch Andreas Röhner im Namen des Polizeisportkuratoriums und die Leiterin der Bildungseinrichtungen, Heike Langguth, beglückwünschten den erfolgreichen Olympioniken. Letztere

überreichte einen Gutschein für ein gemeinsames Essen. Einlösen soll ihn Jonathan Hilbert gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin, die ihn so großartig während der Wettkämpfe unterstützt hat.

In einer kleinen Kaffeerunde ging Polizeimeister Hilbert mit den Gratulanten noch einmal sehr lebhaft und anschaulich das ganze Rennen durch. Den Polizeischülern in Meiningen will er demnächst in einer gemeinsamen Sportstunde auch noch ein paar Tricks verraten. Nächstes Jahr um diese Zeit startet er übrigens bei der Weltmeisterschaft in München. ■

Torsten Stahlberg

Polizeilicher Informations- und Analyseverbund (PIAV)

Trotz Corona gut vorbereitet in den Wirkbetrieb

Weitgehend unbemerkt startete zum 1. Juli 2021 PIAV-Strategisch in den Wirkbetrieb. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt bei der Harmonisierung und Konsolidierung des polizeilichen Informationswesens und der unterstützenden Systeme im Rahmen des Programms Polizei 2020. Nun besteht die Möglichkeit, auf der Basis aller bei den Polizeien des Bundes und der Länder sowie beim Zoll bekannt geworden Straftaten (mit Ausnahme bestimmter Verkehrsstraftaten und Fahrlässigkeitsdelikte im Zusammenhang mit Verkehrsunfällen) tagesaktuelle lokale, regionale und bundesweite strategische Auswertungen durchzuführen.

Bereits seit Mai 2016 werden relevante Daten der ersten PIAV-Ausbau-stufen dem Zentralsystem im Bundeskriminalamt zur Verfügung gestellt und sind von allen berechtigten Mitarbeitern aus diesem bundesweit abruf- und auswertbar. Die Stufen 1 und 2 beinhalten Erkenntnisse zu Waffen- und Sprengstoffdelikten, der Rauschgiftkriminalität, von Gewaltdelikten sowie von gemeingefährlichen Straftaten und gelangen seit der jeweiligen Wirkbetriebsaufnahme nach einer akribischen Qualitätssicherung durch die Sachbearbeiter der QS-Stellen in das Zentralsystem beim BKA.

Aufgrund der vorwiegenden Bearbeitungszuständigkeit der vorgenannten Delikte bei den Kriminalpolizeiinspektionen und -stationen der Landespolizei Thüringen wurde folgerichtig die Qualitätssicherung PIAV fachlich auch dort eingebunden. Mitarbeiter der sogenannten dezentra-

len Qualitätssicherung (dezentrale QS-Stellen) führen Suchen in den Deliktsbereichen nach PIAV-relevanten Sachverhalten durch und bereiten sie für das Zentralsystem auf. Diese aufgewerteten Daten befinden sich hiernach im Landessystem Thüringen. Durch die Mitarbeiter der Zentralstelle Qualitätssicherung im LKA Thüringen erfolgt dann nochmals eine fachliche Prüfung und die fachtechnische Anlieferung der Daten an das Zentralsystem beim BKA.

Die Einbeziehung der Mitarbeiter der dezentralen QS-Stellen in die Arbeitsabläufe zur Bereitstellung von Daten an das Zentralsystem hat sich grundsätzlich bewährt. Schwierig gestaltet sich die Gewinnung von Experten für die Qualitätssicherung, da diese Tätigkeit neben den täglich anfallenden Arbeiten stetig zu erfüllen ist. Dennoch verlief die Einführung von PIAV Stufe 1 und 2 stabil und ohne größere Beeinträchtigung des Landes- und des Zentralsystems.

Mit der Übernahme der Phänomenbereiche Eigentumskriminalität, Vermögensdelikte, Cybercrime, Sexualdelikte, Dokumentenkriminalität, Schleusung, Menschenhandel und Ausbeutung war es dienstorganisatorisch notwendig, die Verantwortlichkeiten weiter auszubauen. Es war vorgesehen, die personelle Untersetzung der dezentralen QS-Stellen auf Sachbearbeiter der Polizeiinspektionen, der Inspektionsdienste und der Autobahninspektion zu erweitern.

Der Wirkbetrieb-Start der PIAV-Ausbau-stufen 3 und 4 stand eher unter einem schlechten Vorzeichen, da die Einführung im November 2019 geplant war, aber aufgrund von technischen Problemen einzelner Landesysteme anderer Teilnehmerländer in das Jahr 2020 verschoben werden musste. Die Ereignisse um die Corona-Virus-Pandemie im Frühjahr ließen einen Abschluss der Einführung PIAV Stufe 3/4 auf Bundesebene bis Ende 2020 schier unmöglich erschei-

Foto: Mandy Heilmann



Birgit Jagiella, Sabine John und Thomas Bergner (v. l. n. r.) bei der PIAV-Qualitätssicherung im LKA.

nen. Im April 2020 entschied man sich trotz aller widrigen Voraussetzungen bundesweit, die Folgestufe PIAV 3/4 nach den ursprünglichen terminlichen Vorgaben einzuführen – bundesweit einheitlich zum 17. Juni 2020.

Jegliche Schulungs- und Informationsveranstaltungen mussten nun den neuen Erfordernissen angepasst werden. Langfristig vorbereitete Einführungs- und Umsetzungsplanungen wurden von einem Tag zum anderen hinfällig. Angedachte Perfektion musste bedachter Improvisation weichen. Das Bildungszentrum der Thüringer Polizei hatte die Fortbildung der Multiplikatoren PIAV coronabedingt noch nicht abgeschlossen. In den Landespolizeiinspektionen waren die Qualifizierungslehrgänge QS nur teilweise umgesetzt, die Organisation und namentliche Untersetzung der dezentralen QS-Stellen auf Ebene der Landespolizeiinspektionen nicht fertig.

Im Einvernehmen mit der Landespolizeidirektion konnten kurzfristig Maßnahmen, insbesondere mit den Sachbereichen 2 und 4 der Landespolizeiinspektionen und Autobahnpolizeiinspektion, abgestimmt und eingeleitet werden, um ein „coronakonformes“ Fortsetzen der Bildungsmaßnahmen zu gewährleisten. Erforderliche Veranstaltungen wurden neu festgelegt und teilweise auch an eher ungewöhnlichen Orten und zu ungewöhnlichen Dienstzeiten organisiert.

Das Bildungszentrum Meiningen bot ein Wochenseminar für die Landespolizei Thüringen im Landeskriminalamt an. Ein Workshop fand an einem Samstag im Audimax am Bildungszentrum Meiningen statt. In der LPI Saalfeld traf man sich in einem ehemaligen Kinosaal, um nur wenige Beispiele zu nennen. Auf Ebene der Landespolizeiinspektionen mussten die Geschäfts- und Verfahrensabläufe der dezentralen

QS-Stellen überarbeitet und teilweise umfangreich neu gestaltet werden. Zahlreiche Schulungsmaßnahmen führten die beauftragten PIAV-Multiplikatoren eigenständig in kürzester Zeit in den Dienststellen durch. Dies alles unter den beeinträchtigenden Bedingungen der Corona-Pandemie.

Insbesondere durch das Engagement der Kollegen, die neu mit den Aufgaben der Qualitätssicherung PIAV beauftragt wurden, den Kollegen, die als Multiplikatoren diese Kollegen ausbildeten, den Kollegen des BZ Meiningen, die immer mit Rat und Tat zur Seite standen, den Kollegen der SB 2 der LPIen und der API und letztlich den Kollegen der zentralen und dezentralen QS-Stellen ist es gelungen, alle Weichen rechtzeitig für eine erfolgreiche Wirkbetriebaufnahme der PIAV-Stufe 3/4 in Thüringen zu stellen. ■

Frank Wernicke

Interview mit Norman Klein

Ein tolles Team aus Überzeugungstätern

Nach der Stabilisierungsphase der Stufen 3/4 hat KOR Norman Klein die Position als Projektleiter an seinen Nachfolger weitergeben. Doch nicht ohne den Angehörigen der Thüringer Polizei einen Eindruck von seiner geleisteten Arbeit zu hinterlassen. Diese Tatsache nahm Claudia Lorenz vom PIAV-Projektbüro zum Anlass, den Beamten für die PiT selbst ins Verhör zu nehmen:

Der PIAV gilt als eines der bedeutendsten Projekte der deutschen Polizei. Unverzüglich werden polizeiliche Erkenntnisse hinsichtlich Personen-, Fall- sowie Sachdaten bereitgestellt. Das System und der Gedanke hinter dem Projekt klingt nicht nur erfolgsversprechend, sondern ist für jede Polizeivollzugsbeamtin und jeden Polizeivollzugsbeamten eine Bereicherung. Als Projektleiter des PIAV TH steht man nicht nur hinter, sondern auch vor dem Projekt. Haben Sie aus Überzeugung die Aufgabe des Projektleiters übernommen?

Für mich kam die Übertragung der Aufgabe überraschend. Gleichwohl habe ich das Projekt PIAV schon vorher wahrgenommen und hielt die Projektziele für überfällig und zeitgemäß. Wenn ich fachlich überzeugt bin und mir die Bedeutung klar ist, dann braucht man mich nicht zu überreden. Vieles war für mich Neuland und stellte somit auch eine Herausforderung dar. Es bestand und entstand über den Zeitraum ein tolles Projektteam mit Überzeugungstätern, die unsere Organisation kaum wahrnimmt. Wobei sie diejenigen welche sind, die unsere Systeme als

entscheidendes Rüstzeug zur Verfügung stellen, Anforderungen formulieren, Fehler korrigieren, die Anwendungen harmonisieren und den technischen Betrieb sicherstellen. Diese Tätigkeiten sind genauso wichtig wie das Arbeiten auf der Straße und am Ermittlungsverfahren in der Sachbearbeitung. Ich bin dankbar dafür, so hinter den Vorhang geblickt zu haben.

Wie bekannt, hat jede Medaille zwei Seiten. Die Vorteile des PIAV sind zwar immens, doch sehen Sie Schwachstellen?

Vielfach höre ich das Stöhnen hinsichtlich von Mehraufwänden. Das ist auch in Teilen nicht von der Hand zu weisen. Wenn wir ehrlich sind, haben wir die eine oder andere Meldepflichtung in den letzten Jahren nicht genau genommen. Vieles war beim KPMD und SMD eingeschlafen. Der PIAV wirkt hier als Brennglas. Wir stellen unsere Daten dem Zentralsystem des Bundes zur Verfügung. Sowohl Bund als auch die Teilnehmer schauen auf die Einhaltung qualitativer Vorgaben. Mit dem Beginn der Umsetzung in den einzelnen Stufen wird dies zu Nacharbeiten führen.

Das gefällt nicht immer. Dennoch sind valide Daten unser Anspruch. Daraus leiten wir Maßnahmen und Entscheidungen ab, es führt zu Ermittlungserfolgen oder eben nicht. Sicherlich ist das Zusammenspiel der Systeme noch nicht vollständig optimiert. Wir werden in den nächsten Jahren immense Umstellungen erleben. Sodann ist der Vision „Einmalserfassung-Mehrfachnutzung“ fachlich nichts hinzuzufügen. Bis zur Ertüchtigung aller Systeme wird es aber noch die eingangs beschriebenen Mehraufwände geben müssen.

Wie könnte der künftige Projektleiter dem entgegenwirken? Oder sind dies Gegebenheiten, denen man entgegenstehen muss?

Der gesamten Polizei sollte klar sein, dass die Daten und deren Verwaltung in der immer komplexeren Welt in Zukunft unseren Erfolg sicherstellen werden.

Hört man zum ersten Mal vom PIAV, steht man zunächst vor einem großen Fragezeichen. Es werden Schulungen sowie zahlreiche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt. Die MitarbeiterInnen der

Thüringer Polizei werden sensibilisiert, der PIAV bei jedem Einzelnen bekannt gemacht und vom Nutzen dessen überzeugt. Denken Sie, so wird der PIAV mit Erfolg gekrönt und bei den Beamtinnen und Beamten mit hoher Akzeptanz angenommen? Haben Sie ein erstes Resümee erhalten? Wie ist Ihr persönlicher Eindruck?

Aus den zurückliegenden Befragungen, den Besprechungen und Gesprächen wurde immer deutlich, dass niemand den fachlichen Nutzen in Frage stellt. Ich bin überzeugt, wenn wir es schaffen, unsere relevanten Sachverhalte in allen Stufen des PIAV bereitzustellen, werden Erfolge die logische Konsequenz sein. Eine Abfrage im INPOL ist normales Geschäft, die Anfrage an den PIAV muss sich ebenso zum Standard entwickeln.

Die Aufgaben eines Projektleiters sind umfassend und stellen diesen oftmals vor neue Herausforderungen. Wie haben Sie es geschafft, den Aufgaben neben Ihrer Position als Dezernatsleiter gerecht zu werden?

Das funktioniert nur, wenn man in allen Bereichen Mitarbeiter, Sachbearbeiter, Zwischenvorgesetzte und Vertreter hat, die hervorragend unterstützend wirken und motiviert an ihre Aufgaben gehen. Im Prinzip musste ich jeden Tag priorisieren, um zu entscheiden, an welcher Stelle am ehesten meine Kraft einzusetzen ist. Ich denke, es hat gut funktioniert, aber eine Herausforderung war die Zeit für mich schon. Selbstverständlich gehört eine Portion Engagement und natürlich auch das Verständnis der Familie dazu. Ich danke allen von ganzem Herzen. Schlussendlich ist man erfolgreich, wenn alles passt.

Stichwort Schlüsselerlebnis. Auf welches Ergebnis sind Sie besonders stolz?

Auch wenn es ganz Wenige überhaupt ahnen können und die Zeit das

*Unsere Autorin
im Gespräch mit
Norman Klein.*

Bild allmählich verblassen lässt, war dies die fachliche Abnahme der Schnittstelle ComVor – FINDUS. Dort sah das Fehlerbild lange schlecht aus. Das Team hat es geschafft, dass es beim Wechsel von IGVP zu ComVor nicht zu zeitlichen Verzögerungen kam. Das hat mich beeindruckt.

Hand aufs Herz. Auch mit 28 Jahren Berufserfahrung in der Thüringer Polizei bekommt man vom Schicksal Steine in den Weg gelegt. Gibt es Situationen, von denen Sie im Nachhinein der Meinung sind, Sie hätten eine andere Entscheidung treffen sollen?

Natürlich gab es Fehlentscheidungen. Welche Führungskraft ist davon frei? Wichtig ist, dass die zum Ent-

scheidungszeitpunkt vorliegenden Informationen angemessen Berücksichtigung fanden und an der Sache orientiert entschieden wurde. Es gibt Situationen, bei denen von vornherein klar ist, dass die Entscheidung Fehler oder Risiken in sich birgt. Es ist wichtig zu lernen und Fehler möglichst nicht zu wiederholen.

Das gesamte PIAV-Team dankt Ihnen sehr und freut sich, nach Einführung der Stufen 3/4 voller Motivation in den Endsprint zu gehen. Was wünschen Sie sich für den PIAV?

Akzeptanz und Erfolg. Der PIAV ist für mich der Wegbereiter für viele Vorhaben des Programms 2020. Bildlich ist das Projekt der Bulldozer, der durch den (Daten-)Urwald pflügt.

Foto: PIAV-JH



Praktikum bei der Zielfahndung

20 Haftbefehle mit über 25 Jahren Haftstrafe vollstreckt

Wir, die beiden Aufstiegsbeamten Matthias Hahn und Michael Hillemann, absolvierten vom 28. September bis zum 6. November 2020 unser Führungspraktikum im Landeskriminalamt. Gespannt auf die neuen Aufgaben und mit unterschiedlichen polizeilichen Vorkenntnissen im Gepäck traten wir unseren Dienst für sechs Wochen bei der Zielfahndung an.

Nach der Begrüßung durch den Abteilungsleiter 3 Einsatz- und Ermittlungsunterstützung, Kriminaldirektor Ziegler, begrüßte uns auch der Sachbereichsleiter Zielfahndung, KHK Wunderlich, und stellte das gesamte Team vor. Anschließend ging es direkt ins Geschehen: Vorstellung der aktuellen Fahndungen mit anschließender Übergabe offener Fälle. Wir erhielten unseren ersten Auftrag, die Personen informativ aufzuarbeiten. Aktuelle Meldeanschriften, bekannte Aufenthaltsorte und Kontaktpersonen ermitteln sowie eine Gefährdungseinschätzung und der Abgleich mit anderen Fahndungseinheiten gehörten zu dieser umfangreichen Aufgabenstellung.

Wenn wir einen gesuchten Straftäter lokalisiert hatten, reichte es häufig nicht, diesen einfach nur anzusprechen oder durch uniformierte Kollegen kontrollieren zu lassen. Die Zielpersonen befinden sich zumeist schon seit Wochen, Monaten oder

auch Jahren auf der Flucht und es geht von ihnen häufig ein Gefahrenpotential aus. Die Festnahmen erfolgten daher oft legendiert und überraschend. Jedoch ist selbst dann nicht gewährleistet, dass die Zielperson vor dem Zugriff etwas "spitz" bekommt, wie in einem unserer Fälle.

In diesem erwähnten Fall flüchtete der gesuchte Straftäter schon beim Eintreffen der Zielfahndung, da er durch die vorangegangene Observierung in seinem gewohnten Umfeld eine Veränderung wahrgenommen hatte. Es war das parkende zivile Einsatzfahrzeug der Zielfahndung, welches aus Sicht des Flüchtlenden nicht zu seinem Wohnviertel passte. Die Wahrnehmung des Autos reichte bereits aus, damit der über zwei Meter große Mann die Flucht ergriff. Nach etwa 200 Metern Sprint konnten wir den wegen Betäubungsmittelhandel gesuchten Intensivtäter jedoch einholen und unter Anwendung von unmittelbarem Zwang festnehmen.

Bei der Zielfahndung wusste man die durch unser Praktikum eingetretene temporäre Personalmehrung gut zu nutzen. So konnten wir in einem anderen Fahndungsfall mit Unterstützung von Kräften der ZEG Suhl eine weitere Festnahme realisieren. Die vorhandene Personalstärke ließ es zu, eine taktische Außensicherung zu stellen. Es zeigte sich schnell, dass diese nötig war, denn der Gesuchte (ein verurteilter Totschläger) sprang aus dem Fenster im Erdgeschoss, als die Beamten gerade versuchten, in die Wohnung zu gelangen. Die Zielperson konnte durch drei Beamte der Zielfahndung nach 50 Metern Fluchtweg festgenommen werden.

Nach dem Einsatz ist vor dem Einsatz; daher war auch für uns die ausführliche Nachbesprechung und Auswertung einer jeden erfolgten Festnahme immens wichtig. Taktische Verbesserungsvorschläge und Feinheiten bei der Annäherung an

Fotos: TLKA

Eine Festnahme der Zielfahndung richtet sich oft gegen Intensivtäter zum Beispiel aus der BTM-Szene. Sie geht deshalb auch oft nicht ohne unmittelbaren Zwang über die Bühne.



die Zielperson und das Zielobjekt, aber auch die interne Kommunikation wurden aufgenommen und ausgewertet. In der Zielfahndung zu arbeiten bedeutet auch flexibel zu sein, da sich Zielpersonen bereits in einer anderen Stadt oder in einem anderen Bundesland aufhalten können. Das zuvor geplante Dienstende wurde dann auch schon mal erst am folgenden Tag erreicht.

Motivation, Einsatzbereitschaft, Belastbarkeit und Flexibilität sind Voraussetzungen, um in solch einer speziellen Fahndungseinheit tätig zu sein. Faktoren, welche wir gern in Kauf genommen haben, um gefährliche Straftäter zusammen mit den erfahrenen Kollegen der Zielfahndung zumindest zeitweise von Deutschlands Straßen zu holen. Am Ende des sechswöchigen Praktikums konnten über 20 Haftbefehle mit über 25 Jahren Haftstrafe vollstreckt werden. Abschließend blicken wir sehr positiv auf unsere Zeit in der Zielfahndung zurück. Wir haben besonders das Arbeiten im Team der Zielfahndung schätzen gelernt und bedanken uns ausdrücklich für die Hilfsbereitschaft der Kollegen und die Weitergabe ihrer umfangreichen Erfahrungen. ■

Matthias Hahn / Michael Hillemann



Gesundheitsmanagerin stellt sich vor

Riccarda Schmidt vor Ort in den Dienststellen

Seit fast eineinhalb Jahren ist Riccarda Schmidt die Gesundheitsmanagerin der Thüringer Polizei. Organisatorisch ist sie der Landespolizeidirektion (LPD) angegliedert und dem Präsidenten direkt unterstellt. Ihre Zuständigkeit erstreckt sich jedoch auf alle Behörden und Einrichtungen der Thüringer Polizei. Frau Schmidt bringt aus ihren vorangegangenen beruflichen Tätigkeiten umfangreiches Wissen und vielfältige Erfahrungen für die neue Aufgabe mit.

Nach ihrem Studium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, welches sie mit dem Magistra Artium in der Fächerkombination Soziologie, Islamwissenschaft sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Jahr 2010 erfolgreich abschloss, arbeitete sie unter anderem mehrere Jahre an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Forschungsprojekt zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) in Thüringer Unternehmen und Einrichtungen des öffentlichen Dienstes.

Neben einer thüringenweiten Umfrage stand die Erarbeitung eines Konzepts zur Implementierung eines Gesundheitsmanagements im Fokus, welches anschließend in verschiedenen Modellbetrieben praktisch erprobt werden konnte. Eine wichtige berufliche Station von Riccarda Schmidt war die Tätigkeit als Fachkraft für das Gesundheitsmanagement in der Agentur für Arbeit in Erfurt, wo sie beispielsweise Gesundheitstage, Sportangebote und Gesundheitszirkel organisierte. Die PiT wollte natürlich mehr wissen:

Frau Schmidt, grau ist alle Theorie. Verraten Sie uns doch gleich mal etwas mehr über die private Seite der Gesundheitsmanagerin. Wie halten

Sie es denn selbst mit dem gesunden Leben?

Ich glaube eigentlich nicht, dass ich da in Erklärungsnot gerate. In meiner Freizeit jogge ich gern und habe für mich Yoga als Ausgleich zum Arbeitsalltag entdeckt. Darüber hinaus beschäftige ich mich auch privat intensiv mit allen Themen rund um die Gesunderhaltung: Bewegung, Entspannung, aktuelle Gesundheitstrends und gesunde Ernährung.

Also gar keine Schwachpunkte?

Als waschechte Thüringerin esse ich gelegentlich gern auch mal etwas Deftiges aus der traditionellen Thüringer Küche.

Wo sind Sie zu Hause?

Vor vier Jahren bin ich aus privaten Gründen wieder in meine Heimatstadt Erfurt gezogen. Ich lebte vorher dreizehn Jahre in Jena.

Wie haben Sie nun Ihre neuen Aufgaben begonnen?

Bei der Einführung und Umsetzung eines Gesundheitsmanagements ist für mich das strukturierte Vorgehen sehr wichtig. Die Erfahrung zeigt, dass häufig Angebote nicht angenommen werden oder keine Wirkung entfalten, weil im Vorfeld nicht ermittelt wurde, welche Belastungen die Kolleg:innen in ihrem Alltag haben und welche Maßnahmen hierfür Ab-

Foto: Sarah Körner



Riccarda Schmidt.

hilfe schaffen können. Oft fehlt zudem eine Zieldefinition, dann kann nicht festgestellt werden, ob die Maßnahmen geeignet waren.

Wo hoffen Sie auf Verbündete und Unterstützer:innen?

Eine sehr enge Zusammenarbeit strebe ich mit dem Polizeiärztlichen Dienst, mit der Stabsstelle Betriebsmedizin, mit den Kolleg:innen von der Arbeitssicherheit und den Kolleg:innen des Dienst- und Präventionsports, mit der Psychosozialen Unterstützung, den Personalvertretungen und Beauftragten sowie weiteren Netzwerkpartner:innen innerhalb und außerhalb der Organisation an. Mir ist vor allem sehr wichtig, dass die Netzwerkpartner:innen den Themen offen gegenüber stehen und wir regelmäßig in den Austausch treten, um an einem Strang zu ziehen - und zwar am gleichen Ende!

Aber ich freue mich auch sehr über die Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen aus der Belegschaft, mit denen ich bereits in der Vergangenheit schon gut ins Gespräch kommen konnte. Ich hoffe, dies in den kommenden Monaten wieder regelmäßiger fortsetzen zu können.

Auch für Innenminister Georg Maier ist die Gesunderhaltung der Kolleginnen und Kollegen ein wichtiges Anliegen. Sie waren schon bei ihm. Was haben Sie mit dem Minister besprochen?

Herr Schwarz und ich waren gemeinsam mit dem damaligen Abteilungsleiter Michael Schulze zu Gast im Ministerbüro. Speziell für diesen Termin hatte ich eine Präsentation vorbereitet, in der Ziele und Methoden des Gesundheitsmanagements erläutert wurden. Sehr wichtig war mir, dem Minister davon zu berichten, welche Erkenntnisse ich aus den Hospitatio-

GESUNDHEIT



WOHLBEFINDEN



SPORT



ERNÄHRUNG



BALANCE



LEBENSSTIL



VORSORGE



MEDIZIN

Ziele des Gesundheitsmanagements in der Thüringer Polizei:

- Steigerung der Arbeitszufriedenheit
- Verbesserung des gesundheitsförderlichen Führungsverhaltens
- Verbesserung des Arbeitsklimas bzw. der Behördenkultur
- Reduzierung der psychischen und physischen Fehlbelastungen
- Erhöhung der Gesundheitsquote
- Förderung der Gesundheitskompetenz der Bediensteten/Beschäftigten
- Verhütung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren
- Partizipation und transparente Kommunikation als Erfolgskriterien

nen gewonnen hatte, zu denen ich gleich in den ersten Wochen meiner Dienstzeit den Behörden und Einrichtungen der Thüringer Polizei einige Besuche abgestattet hatte.

Ich war im Landeskriminalamt, in der Bereitschaftspolizei und in der Landespolizeiinspektion (LPI) Erfurt. Mein Eindruck aus dem Gespräch mit dem Minister war jedenfalls, dass er das Gesundheitsmanagement als einen Bereich der Organisationsentwicklung sieht, der intensiv ausgebaut und weiterentwickelt werden muss. Er sagte wörtlich: „Ich sichere Ihnen meine größtmögliche Unterstützung bei der Umsetzung Ihrer Vorhaben zu.“ Mehr kann ich kaum erwarten.

Andreas Röhner, unser Sportbeauftragter, hatte Sie auch schon in die neue Stabsstelle Polizeisport eingeladen. Ihr erster Eindruck von dort?

Bei dem Gespräch war auch der Sachbearbeiter des Thüringer Polizeisportkuratoriums (TPSK) Stefan Paule-Freiwald dabei. Wir gingen gleich ein bisschen ins Detail und konnten schon einige künftige gemeinsame Vorhaben und Projekte angehen. Ich denke, wir haben eine gute Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit gefunden.

Wie stellen Sie sich jetzt Ihren Arbeitsalltag vor und was dürfen wir in der nächsten Zeit noch so erwarten?

Mir ist es sehr wichtig, die Kolleg:innen kennenzulernen, mich selbst vorzustellen und insbesondere einen Einblick in den Ablauf des Tagesgeschäftes und die Aufgaben vor Ort zu erhalten. Pandemiebedingt wurde ich dahingehend etwas gebremst, werde dies aber in der nächsten Zeit hoffentlich wieder etwas stärker fokussieren können. Aus den gesammelten Informationen und Bedarfen sollen dann passende Maßnahmen und Angebote entwickelt werden. Einige Maßnahmen und Angebote können kurzfristig implementiert werden, andere wiederum bedürfen einer längeren Entwicklungsphase.

Seit April habe ich eine neue Mitarbeiterin im BGM-Bereich. Gemeinsam treiben wir mehrere Projekte voran, welche für dieses Jahr noch geplant sind. Neben den konzeptionellen Grundlagen, die wir parallel erarbeiten, wird das Thema Supervision für die Thüringer Polizei an Fahrt aufnehmen. Wir werden noch in diesem Monat mit mehreren LPIen eine Pilotierungsphase beginnen, um wichtige Erkenntnisse und Informationen für den weiteren Ausbau der Angebote zu gewinnen. Kurz erklärt

ist die Supervision eine Form der Beratung und kann zur Reflexion des eigenen Handelns in polizeilichen Einsatzlagen oder im zwischenmenschlichen Miteinander angewandt werden. Sie enthält mitunter psychotherapeutische Ansätze und kann somit ein Instrument zur Reduzierung sowohl psychischer Beanspruchungen als auch Belastungen sein. Bestehende Konflikte im Arbeitsalltag können mit einer Supervision oftmals aufgelöst werden.

Da wir hier versuchen, etwas FÜR die Kolleginnen und Kollegen zu implementieren, ist die Pilotierungsphase absolut notwendig für den langfristigen Aufbau, um zu schauen, was gut läuft und an welcher Stelle noch Schrauben gedreht werden müssen.

Des Weiteren steht dauerhaft der Dienstsport auf unserer Agenda. Wir streben an, dass er flexibler gestaltet werden kann, als es teilweise bisher der Fall war. Vor allem für die Kolleg:innen des Einsatz- und Streifenendienstes ist mir dies ein wichtiges Anliegen. Wir haben hierzu bereits einige Absprachen mit verschiedenen Bereichen geführt, unter anderem mit Herrn Röhner als Vertreter des TPSK und dem zuständigen Sachgebiet Dienstbetrieb/Organisation, Aus- und Fortbildung der LPD.

Foto: Torsten Stahlberg

Riccarda Schmidt hat in Frank-Michael Schwarz auch in dessen neuer Funktion als Abteilungsleiter Polizei im Ministerium immer einen guten Verbündeten, wenn es darum geht, das behördliche Gesundheitsmanagement auf eine neue Stufe zu heben.



Mir ist es wichtig, an dieser Stelle nochmal zu erwähnen, dass ich als Gesundheitsmanagerin eine Beraterfunktion der Behördenleiter:innen und Führungskräfte einnehme und wir dann gemeinsam schauen, was es braucht, um unseren Arbeitsalltag gesundheitsförderlicher zu gestalten. Ich denke aber, dass wir in den beiden Themengebieten auf einem guten Weg sind.

Im Juli führen wir zudem eine Schulung für Multiplikator:innen des BGM durch. Das sind Kolleg:innen aus den jeweiligen Behörden, die als lokale Ansprechpartner:innen zur Verfügung stehen. Sie werden die Schnittstelle zwischen ihrer Dienststelle und uns, damit BGM mehr Wirkung entfalten kann und alles, was wir tun, in der Belegschaft auch ankommt. Wir freuen uns schon auf die Zusammenarbeit und die neuen Ideen, die dadurch zustande kommen. Gesunde Ernährung als eine Säule des BGM wird dieses Jahr ein weiterer Themenschwerpunkt sein. Im Mai ist dazu bereits eine Ernährungsreihe im Intranet gestartet, die unter anderem köstliche Rezeptideen mit gesunden Zutaten beinhaltet. Außer-

dem beginnt im Herbst eine Workshop-Reihe für interessierte Kolleg:innen rund um die Themen gesunde Ernährung und damit verbunden eine Verbesserung von Lebensqualität und Wohlbefinden.

Krankenstand ist auch noch ein Thema, welchem wir uns widmen werden. Wir haben uns vorgenommen, hier eine intensive qualitative Analyse vorzunehmen, um in Zukunft adäquate Maßnahmen und Aktivitäten anzubieten und vor allem eine positive Veränderung der Ausgangssituation zu bewirken. Darin unterscheidet sich wie gesagt ein Gesundheitsmanagement, das durch ein planvolles Vorgehen gekennzeichnet ist, von der Gesundheitsförderung, die beispielsweise nur auf Entspannungskurse fokussiert. Unsere Aufgabe ist es, die Lupe aber auf das große Ganze, also zum Beispiel auch auf die Bereiche Arbeitsorganisation und Zusammenarbeit miteinander und untereinander zu halten. Es geht ja nicht nur um die Krankenquote, sondern vor allem auch darum, die Arbeitszufriedenheit unsere Kolleg:innen zu erhalten und im besten Falle noch zu steigern.

Ganz wichtig ist uns immer, so transparent wie möglich zu sein und alle am BGM-Implementierungsprozess aktiv zu beteiligen. Auf der Öffentlichkeitsarbeit haben wir daher einen starken Fokus. Es gibt also viel zu tun und es wird nie langweilig!

Ja, das hört sich nach viel Arbeit an!

Der Aufbau und die Verstetigung eines komplexen Behördlichen Gesundheitsmanagements und einer gesundheitsförderlichen Organisationskultur kann nur Stück für Stück gelingen. Es ist ein Prozess, der über Jahre hinweg andauert und immer dynamisch sein wird. Insofern haben wir uns für dieses Jahr vorgenommen, zunächst die elementaren Grundlagen zu schaffen und nebenbei bereits mit einigen Projekten zu starten, um den großen BGM-Tanker in Bewegung zu bringen. ■

Interview: Torsten Stahlberg

Das Neueste zum Thema Gesundheitsmanagement finden Sie übrigens regelmäßig in den News auf der pww-Portalseite und der BGM-Intranet-Seite.

Ausbilderlehrgang für Multiplikatoren in Meiningen

Taktische Erste Hilfe

Vom 21. bis 23. Juli 2021 fand der erste Ausbilderlehrgang für Multiplikatoren in Taktischer Erster Hilfe am BZ Meiningen statt.

Für die erfolgreiche Bewältigung lebensbedrohlicher Einsatzlagen (LebEL) sind für die eingesetzten Beamten Kenntnisse und Fertigkeiten in Taktischer Erster Hilfe (TEH) unverzichtbar.

In den letzten Monaten wurden durch den PÄD dafür erforderliche FEM (Medipacks) beschafft und den Dienststellen ausgegeben. Obwohl die einsatztaktische Integration der taktischen Ersten Hilfe in das Einsatzkonzept LebEL noch nicht konzeptionell unterlegt ist, wurde mit der praktischen Unterweisung in die Handhabung des Equipments und dessen Nutzung unter Einsatzbedingungen zur medizinischen Erstversorgung von Verletzten und deren Rettung aus Gefahrenbereichen (rote und gelbe Zone) begonnen.

Grundlage für diese Ausbildung ist ein im Zusammenwirken von Sanitätsausbildern des PÄD und erfahrenen Polizeieinsatztrainern (PET) erarbeitetes Konzept für die TEH.

Für eine flächendeckende TEH-Ausbildung aller PVB in den Behörden und Einrichtungen (BuE) verfügt der PÄD nicht über die erforderlichen Personalressourcen.

Diese soll in den BuE künftig durch entsprechend geschulte PET als Multiplikatoren mit Unterstützung durch PÄD-Ausbilder erfolgen.

Ausnahmen davon sind BPTH und TLKA, welche direkt durch TEH-Ausbilder des PÄD beschult werden.

Die Herausforderung des Ausbilderlehrgangs für Multiplikatoren in taktischer Erste Hilfe bestand darin, in einem 3-Tages-Seminar den Teilnehmern die Taktische Erste Hilfe (TEH) näher zu bringen. Die PET werden dabei in einzelnen Elementen wie Tourniquet, Notverband, Transporttechniken ausgebildet und soweit qualifiziert, dass die neu erlernten Fähigkeiten anderen vermittelt werden können, einschließlich deren Anwendung in zunehmend komplexeren Übungen.

Dank der personellen Unterstützung des SB2, der BFE Thüringen, der PBE Meiningen und eines externen Referenten konnten die TEH-Ausbilder des Polizeiärztlichen Dienstes in Kooperation mit erfahrenen Polizeieinsatztrainern diese Mammutaufgabe bewältigen. Der gesamte Lehrgang wurde durch notärztlich qualifizierte Polizeiärzte fachlich begleitet.

Tag 1

Der erste Tag gliederte sich in einen schriftlichen Eingangstest, theoretischen Unterricht und Stationstraining. An diesem Tag wurden konzeptionelle Grundelemente in der TEH vermittelt. Dazu zählten unter anderem das Anlegen von Tourniquets und Notverbänden, eine strukturierte Untersuchung eines Verletzten nach einem angepassten cABCDE-Schema mit Wärmeerhalt inklusive Kategorisierung der Verletzungsschwere in Anlehnung an den mStART-Algorithmus und Transporttechniken ohne und mit Hilfsmitteln.

Tag 2

Am zweiten Tag wurden die gelernten Elemente von Tag 1 in Szenarientrainings eingebunden. Anfänglich war noch eine gewisse Unsicherheit der Teilnehmer zu spüren, welche aber mit zunehmendem Training abgelegt wurde. Die Teilnehmer bemerkten dabei, dass die Elemente der TEH strukturiert und auch unter Stress-Situationen einfach anwendbar sind und dazu befähigen, komplexe Einsatzsituationen durch ein standardisiertes Vorgehen zu bewältigen.

Im letzten Szenario wurde durch realistisch dargestellte Verletzungen das Stresslevel erhöht.

Tag 3

Am dritten Tag galt es, bei den angehenden Multiplikatoren das erlernte Wissen zu überprüfen. Es erfolgte am Morgen ein schriftlicher Abschlusstest, im Anschluss wurden an Stationen die praktisch erlernten Elemente geprüft.

Nach drei anstrengenden Tagen konnten alle erfolgreich die Prüfung bestehen und durch den Leiter des Polizeiärztlichen Dienstes, LMD Dr. Straubel, im Rahmen der Übergabe der Lehrgangs-Zertifikate beglückwünscht werden.

Fazit

Nach drei Tagen intensiver Beschulung konnten die Instruktoren der TEH ein positives Feedback durch die

Fotos: Daniela Mai



Mit realistisch dargestellten Verletzungen wurde im letzten Szenario das Stress-Level für die Teilnehmer erhöht.

Lehrgangsteilnehmer verzeichnen. Fast alle Teilnehmer haben sich jedoch mehr Zeit für die Ausbildung zum Multiplikator und die Vermittlung zusätzlichen Hintergrundwissens gewünscht. Dennoch fühlen sich alle sehr gut für einen Einsatz als TEH-Multiplikator in den BuE ausgebildet.

Mit dieser Ausbildungsmaßnahme wurde mit der längst überfälligen Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten in der TEH begonnen. Die Multiplikatorenausbildung ist nun zielgerichtet fortzuführen, damit möglichst bald alle PVB eine entsprechende Ausbildung erhalten können. ■

Daniela Mai



Ein Dirigent auf Spurensuche

Klingende Schätze aus dem Staatsarchiv

Christian Beyer ist nicht nur der Dirigent unseres Polizeiorchesters, er ist auch ein Ausgräber mit Leidenschaft. In den Regalen der Staatsarchive in Rudolstadt und Meiningen stieß er auf einen richtigen Schatz: Uralte Notensätze, die Klänge beschreiben, die kein heute lebender Mensch je gehört hat. Unser Orchester will sie nun zur Aufführung bringen.

Der Arbeitsplatz des künstlerischen Leiters ähnelte deshalb in letzter Zeit eher dem eines Komponisten. Denn solche alten Stücke machen zunächst einmal eine Menge Arbeit, wenn man sie nach so langer Zeit zu Gehör bringen will.

„Von einem Notenblatt aus dem 19. Jahrhundert will und kann heute niemand mehr ernsthaft spielen“, erläutert Christian Beyer.

Das fängt mit dem Notenschlüssel an, der genau einmal, am Beginn des Stückes auftaucht. Und die handschriftlichen Aufzeichnungen waren ja auch nie dafür gedacht, dass Orchestermusiker sie lesen und mit ihnen arbeiten. Deshalb überträgt sie Christian Beyer nun in eine Darstellungsform, mit der man heutzutage umgehen kann, und passt sie an die Besetzung des Polizeiorchesters an.

Das Interessante daran ist, dass diese Musik tatsächlich von Thüringer Komponisten stammt, deren Namen

nur im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten sind. Christian Beyer will sie diesem Vergessen entreißen. Dirigent des einzigen professionellen Blasorchesters in Thüringen zu sein, ist für ihn vor allem auch eine Verpflichtung, sich diesen Schätzen zu widmen. „In den Staatsarchiven in Rudolstadt und Meiningen liegen diese Komponisten ja geradezu begraben“, sagt er, „das haben sie einfach nicht verdient. Denn diese Musik kann es absolut mit den Kompositionen aufnehmen, die heute noch in aller Munde sind.“ Oft war es persönliche Vorliebe oder schlicht das Ende eines musikbegeisterten Fürstenhofes, die dazu führten, dass wir heute das Eine kennen und mögen und das Andere schließlich gar nicht mehr gespielt wurde.

Die Stücke sind teilweise 200 Jahre alt. „Niemand, der heute lebt, hat sie je gehört“, so Christian Beyer. Wenn man ihn nach Namen der Komponisten fragt, nennt er zum Beispiel den Döllstädter Heinrich Joseph Golde.

Christian Beyer mit seinen Fundstücken aus dem Rudolstädter Staatsarchiv.

Der Dirigent des Polizeiorchesters hat aber noch weitergehende Pläne. Am liebsten würde er mit seinen Ausgrabungsstücken eine ganze CD produzieren. Dazu hat er auch schon im Innenministerium um finanzielle Unterstützung gebeten.

Einen würdigen Anlass gibt es auf jeden Fall: 2021 werden nämlich „75 Jahre Polizeimusik in Thüringen“ gefeiert. Auch hier hat Christian Beyer Anregungen aus der polizeigeschichtlichen Sammlung in Meiningen aufgegriffen und in der Musikstadt Sondershausen recherchiert. Dort wird die Wiege des heutigen Po-

Foto: Torsten Stahlberg



lizeiorchesters vermutet. Die bisher älteste bekannte Thüringer Polizeikapelle ist in Sondershausen nachweislich im Jahr 1946 aufgetreten.

Christian Beyer und seine Kollegen kämpfen dabei auch mit Vorurteilen. Viele Zuhörer merken erst, wenn das Konzert begonnen hat, dass es sich hier nicht um musikbegeisterte Polizisten, sondern durch die Bank um professionelle Musiker handelt.

Die Corona-Pandemie führt leider zu fast unerträglichen Zwangspausen, die alle Klangkörper des Freistaats einlegen müssen. Der Probensaal in

der Hohenwindenstraße ist verwaist. „Man fällt richtig in ein Loch, wenn einem plötzlich die Musik und die Auftritte genommen werden“, lässt der Dirigent ein bisschen in seine Seele blicken. Viele Konzerte mussten abgesagt werden. Was bleibt, sind Mini-Auftritte in kleineren Besetzungen, so genannte Pop-up-Konzerte. Als Blechbläser- oder Holzbläserquintett versuchen die Polizeimusiker, gerade auf diejenigen zuzugehen, die von der Pandemie besonders betroffen sind. Christian Beyer: „Ich finde es sehr schlimm, dass es Menschen unter uns gibt, denen es wegen der Erfor-

dernisse des Gesundheitsschutzes nun versagt ist, überhaupt noch am kulturellen Leben teilzuhaben, wenn sie zum Beispiel Bewohner eines Altenheims sind.“

Die aktuell 27 Musikerinnen und Musiker widmen sich mit Inbrunst ihrer schönen Aufgabe, Öffentlichkeitsarbeit für die Thüringer Polizei und die Landesregierung zu betreiben. Und ihre treue Zuhörerschaft kann es kaum erwarten, dass es bald wieder Konzerte gibt, die Christian Beyers Fundstücke zum Klingen bringen. ■

Torsten Stahlberg

Studierende lernen den Schwerverkehr auf der A 9 kennen

Schweine, Schwerlast, schwarzer Smart

Auf dem Parkplatz Himmelsteiche an der A 9 bei Schleiz wurde der Abfall-, Gefahrgut- und Schwerlastverkehr unter die Lupe genommen. An der Kontrollstelle hatten sich uniformierte und zivile Kräfte der Autobahnpolizeiinspektion und des Landeskriminalamtes Thüringen, der Diensthundestaffel Ostthüringen und Vertreter des Zollamtes Gera, des Bundesamtes für Güterverkehr und des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz gesammelt und vier Kontrollbereiche auf dem Parkplatz eingerichtet.



Fotos: Autorin

PHM Steffen Roder bei der Kontrollauswahl.

Zudem wurde die mobile Waage betrieben und das Messfahrzeug Poliscan Speed vor dem Parkplatz entlang der Richtungsfahrbahn München in Position gebracht. Die Kontrollstellenbeschilderung wurde rechtzeitig vor Beginn der Kontrollmaßnahmen geschaltet, so dass der Verkehr von Norden mit maximal 60 km/h die Kontrollstelle ansteuerte und Beamte der API so eine Auswahl des zu kontrollierenden Schwerverkehrs vornehmen konnten.

Trotz Vorankündigung der Kontrollstelle und der Geschwindigkeitsbegrenzung wurden im Laufe des Tages immerhin noch 15 Verkehrsteilnehmer registriert, die zu schnell auf dem Autobahnabschnitt der A 9 in Richtung Süden unterwegs waren. Die höchste gemessene Geschwindigkeit, mit der die Kontrollstelle passiert worden war, betrug 88 Kilometer pro Stunde. Kurz nach Beginn der Maßnahmen waren 19 Studierende des Fachbereichs Polizei der

VFHS Thüringen nach langer Anreise von Meiningen aus auf dem Parkplatz Himmelsteiche eingetroffen. Der Eigensicherung wurde Rechnung getragen, indem sich die Studierenden mit gelben Warnwesten rüsteten, ehe Polizeiführerin PHKin Ines Seidel die Gruppe begrüßte.

Der EA-Leiter der Kontrollstellen, PHK Jens Meisegeier, wies die Studierenden dann in kleinen Gruppen den vier Kontrollstellen zu, wo bereits ein

Transporter mit Anhänger und einem geladenen ausgebrannten Smart, ein Lkw mit Bremsenschaden und weitere Schwerlastfahrzeuge bereit standen. Hier erhielten die Studierenden Einblicke in die spezialisierte Arbeit der Beamtinnen und Beamten der API und der Fremdkräfte bei der Kontrolle des Güterverkehrs. Die jungen Kolleginnen und Kollegen nahmen Dokumente und Frachtpapiere der Lkw-Fahrer in Augenschein, begleitet von den Erläuterungen der erfahrenen Kontrollkräfte. Auch die Verkehrssicherheit von Fahrzeugen und die Ladungssicherung wurden überprüft.

Polizeidirektor Fritz Schopf war, wie die Jahre zuvor, ebenfalls zur Kontrollstelle angereist und gab unter anderem einem Medienvertreter in einem Interview Auskunft zu den Hintergründen des Studiums und der Zielrichtung für die Studierenden des 33. Studiengangs an diesem Kontrolltag.

*Rechts: Als Anhal-
teposten fungierte
PHMin Antje Eyring.*



*Unten: Am Tiertrans-
port gab es diesmal
nichts zu beanstanden.*





Fotos: Autorin

Den ausgebrannten Smart nahm PHM Alexander Specht genauer in Augenschein.



Nachdem PHK Marko Heinze ihnen das Vorgehen erläutert hatte, machten sich die Studenten selbst an die Dokumentenkontrolle.



Währenddessen rollte ein Tiertransport, der rund 400 lebende Schweine geladen hatte, auf den Parkplatz Himmelsteiche. Fritz Schopf, der eben im Interview zum Thema Tiertransporte sein Herz für Tiere verkündet hatte, war sofort in seinem Element, zückte die von ihm entwickelte Checkliste und machte sich direkt an die Überprüfung des Aufliegers. Bei diesem Transport gab es für das Wohl der Tiere glücklicherweise nichts zu beanstanden. Auch der Fahrer war verkehrstüchtig und sein Lkw verkehrssicher.

Die Studenten interessierten sich für den Funkstreifenwagen Audi A 6 Avant und PK Marvin Giebe war gern bereit, die Ausstattung des API-Einsatzfahrzeugs vorzustellen.

Bei bestem spätsommerlichen Wetter und der Arbeit mit engagierten und interessierten Studentinnen und Studenten war der Kontrolltag schnell vergangen. Während der Komplexkontrolle wurden rund 40 Fahrzeuge und Insassen in den Blick der Behörden genommen.



Das Kontroll-Team.

Auch wenn es sich dabei um keine wirklich „dicken Fische“ handelte, die aus dem Strom der rund 4000 Fahrzeuge der Richtungsfahrbahn München in die Kontrollstelle gezogen worden waren, hatten die Studierenden doch einen praktischen Einblick in das Geschäft der Autobahnpolizistinnen und -polizisten erhalten und waren in direkten Austausch mit den Spezialisten für Abfall-, Gefahrgut und Schwerlastverkehr getreten. Neben dem Nutzen des Lernens in der polizeilichen Praxis gehörten zum Resultat am Ende des Tages fünf eingeforderte Sicherheitsleistungen und fünf Fahrzeugführer, denen wegen erheblicher technischer Mängel an ihren Fahrzeugen bzw. Verstößen gegen das Güterkraftverkehrsgesetz die Weiterfahrt untersagt wurde. Zehn Mängelbescheinigungen und drei Kontrollaufforderungen wurden ausgestellt und acht Verwarnungen kassiert. Des Weiteren wurden Verstöße gegen das Arbeitszeitgesetz und das Fahrpersonalgesetz angezeigt.

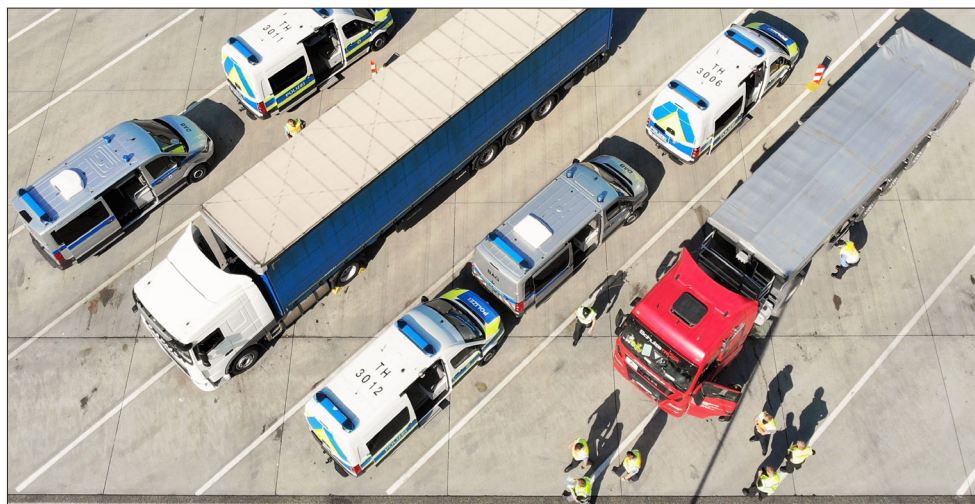
Die Tradition der jährlich stattfindenden Komplexkontrolle durch die API in Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei wird wohl auch im nächsten Jahr fortgeführt. Auch dann möchten die Autobahnpolizistinnen und -polizisten gern wieder genauso motivierte und wissbegierige Anwärter für den gehobenen Dienst wie die diesjährigen begrüßen und praktisch anleiten. ■

Heidi Sonnenschmidt



Oben: PK Marvin Giebe erläuterte den Studenten die Ausstattung des API-Einsatzfahrzeugs Audi A 6 Avant.

Unten: Die Kontrollstelle von ganz oben.



Hinter den Kulissen der Erfurter IMK-Tagung

Professionalität und viel Fingerspitzengefühl

„Alles fließt“ – mit den Worten des Philosophen Heraklit schloss Bundesinnenminister Horst Seehofer seinen Redebeitrag auf der Pressekonferenz der Innenministerkonferenz (IMK) in Erfurt ab, die nun leider die einzige Präsenzveranstaltung der Minister in diesem Thüringer IMK-Jahr bleiben musste. Die berühmte Formel steht für den ständigen Prozess des Werdens und Wandels. Horst Seehofer beschrieb mit dem Zitat die Entwicklung gemeinsamer Regelungen in Fragen der Innen- und Sicherheitspolitik und damit das wichtigste Ziel der „Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder“.

Die IMK wurde 1954 von den Chefs der Innenressorts errichtet, um die länderübergreifende fachliche Zusammenarbeit auf politischer Ebene zu verankern. Mitglieder sind alle Innenminister und -senatoren der Länder. Als ständiger Gast nimmt der Bundesminister des Inneren an den Sitzungen teil. Turnusgemäß hatte Thüringens Innenminister Georg Maier für das Jahr 2020 den Vorsitz übernommen. Trotz erschwelter Bedingungen - Corona-Pandemie und langwieriger Prozess der Regierungsbildung Anfang des Jahres - konnte die so genannte „Frühjahrs-sitzung“ vom 17. bis 19. Juni als Präsenzveranstaltung in der Landeshauptstadt Erfurt stattfinden. Damit verbunden war ein groß angelegter polizeilicher Einsatz.

Zu dessen Planung wurden in der Landespolizeidirektion (LPD) bereits ab Mai 2020 ein Vorbereitungsstab (VoSta) sowie eine Informationssammelstelle eingerichtet. Die späteren Einsatzabschnittsleiter sowie die IMK-Geschäftsstelle des Thüringer

Ministeriums für Inneres und Kommunales (TMiK) waren frühzeitig in die Organisation eingebunden. Der Planungsaufwand konnte so auf mehrere fachlich qualifizierte Stellen verteilt werden. Dabei konzentrierten sich die Maßnahmen zunächst auf die Übernachtungs- und Veranstaltungsorte. Durch mehrere Vor-Ort-Termine wurden sicherheitsrelevante Informationen gesammelt und anschließend bewertet.

Mit Beginn der Einsatzplanung wurde schnell deutlich, dass die IMK mit Einschränkungen des Verkehrs und Einrichten von Sicherheitszonen mit beschränkten Zutrittsberechtigungen einhergehen würde.

Bei der Erarbeitung eines entsprechenden Verkehrsraumkonzepts sowie dem Erlass notwendiger Bescheide konnte die Polizei auf die langjährigen Erfahrungen und die gute Vernetzung der Kollegen aus dem SB 3 der LPI Erfurt mit den städtischen Ämtern und den Verkehrsbetrieben zurückgreifen.

Um in der Bevölkerung Akzeptanz für die einschränkenden Maßnahmen zu schaffen, bedurfte es vor allem einer umfassenden Kommunikation im Vorfeld des Einsatzes. Die Sachbearbeiterinnen Öffentlichkeitsarbeit der LPI Erfurt hatten in enger Zusammenarbeit mit dem Social-Media-Team der LPD einen Infoflyer für alle Anwohner und Geschäftsinhaber im Einsatzraum erstellt. Dieser wurde in der Woche vor der Veranstaltung durch den Städtischen Ordnungsdienst verteilt. Das Social-Media-Team sorgte durch Veröffentlichungen in den sozialen Netzwerken für ein gezieltes Informationsmanagement vor und während des Einsatzes und damit für eine moderne Öffentlichkeitsarbeit.

Anreise der Minister

Die erste Phase des Einsatzes begann am 17. Juni mit der Anreise der Minister und Delegationen. Die Kollegen der Motorradstaffel nahmen die Fahrzeugkolonnen in Empfang und loteten sie zum Hotel DORINT.

Zuvor wurde das Objekt von Sprengstoffspürhunden abgesucht und anschließend durch Kräfte des Veranstaltungsschutzes gesichert. Innenminister Georg Maier in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der IMK und Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee als stellvertretender Ministerpräsident begrüßten gemeinsam die eintreffenden Gäste.

Da am Abend des Anreisetages keine weiteren Veranstaltungen geplant waren, ging der Einsatz anschließend unter Reduzierung der eingesetzten Kräfte in eine ruhigere zweite Phase über. Die Beamten aus dem ID Erfurt-Nord und zugeordnete Kolleginnen und Kollegen, die durchgängig für Sicherheit im Inneren der Veranstaltungsobjekte sorgten, konnten durch ihr zurückhaltendes und sensibles Auftreten gegenüber allen Veranstaltungsteilnehmern überzeugen. Die IMK-Geschäftsstelle betonte, dass die Einsatzkräfte damit ein angenehmes Klima schafften, dass auch für die Minister und die Delegationen spürbar war.

Sitzungstag

Am 18. Juni, dem Haupttag der Konferenz, hatten sich die Minister und Senatoren bereits am Morgen zu Vorbesprechungen und einem anschließenden Einigungsgespräch in die Konferenzräume des Hotels zurückgezogen. Nach dem Mittag standen ein gemeinsamer Gang zum Erfurter Dom und ein Gruppenfoto auf den Domstufen auf dem Programm. Auch der anhaltende Regen schaffte es nicht, die Pläne des Gastgebers Georg Maier zu durchkreuzen. So konnte der Thüringer Minister mit dem Blick vom Domberg und einer anschließenden Besichtigung von Mikwe und Krämerbrücke zumindest einen kurzen Eindruck der Schönheit unserer Landeshauptstadt vermitteln. Die Sicherheit der Minister musste natürlich auch während der Besichtigung der Innenstadt gewährleistet werden. Dafür sorgte die Bereitschaftspolizei Thüringen mit ihren professionell agierenden Einsatzkräften. Freundliche Kommu-

Die Kollegen der Motorradstaffel lotsten die Delegationen sicher durch die Landeshauptstadt.

Foto: Steve Bauerschmidt



nikation und das nötigen Fingerspitzengefühl im Umgang mit den Bürgern und Besuchern der Stadt Erfurt erzeugten Verständnis für die polizeilichen Maßnahmen. Für die Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Erfurt mit Oberbürgermeister Andreas Bausewein und das Kamingespräch war das wunderschöne Ambiente des traditionsreichen Kaisersaals ausgewählt worden.

Pressekonferenz

Nach der Plenarsitzung am Morgen des 19. Juni informierten der Vorsitzende der Innenministerkonferenz, Georg Maier, Bundesinnenminister Horst Seehofer, Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius und Mecklenburg-Vorpommerns Innenminister Lorenz Caffier auf einer abschließenden Pressekonferenz über die erzielten Ergebnisse. In diesem Zusammenhang betonten die Minister, dass sie geschlossen hinter ih-

ren Sicherheitskräften stehen, die nach Ansicht der Innenminister im Interesse des freiheitlichen, demokratischen Rechtsstaates für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger einstehen. Dieser Ausdruck der Wertschätzung erschien wie ein Dank an alle am Einsatz beteiligten Sicherheitskräfte und sollte auch als ein solcher verstanden werden. Es ist ein Dank für die tagtäglich geleistete Arbeit eines jeden Polizisten. Diesem Dank schließt sich der Landespolizeiführer Maik Haselow an. Er lobt insbesondere das Engagement der Einsatzkräfte über den gesamten Einsatzzeitraum und die Professionalität der beteiligten Kolleginnen und Kollegen. Ein besonderer Dank gilt den unterstützenden Einsatzkräften aus Brandenburg und Sachsen-Anhalt sowie den Verbindungsbeamten der Bundespolizei und der Feuerwehr Erfurt. ■

Anne-Marie Rindermann

